



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1907**

187 (23.4.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-133188](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-133188)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau Annahmen-Druckarbeiten 641

Redaktion 677

Expedition und Verlagsbuchhandlung 218

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Nr. 187.

Dienstag, 23. April 1907.

(Abendblatt.)

Zum Ministerwechsel in Baden.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

Ch. Karlsruhe, 23. April.

Der Rücktritt des Ministers des Innern, Erzengel Dr. Karl Schenkel, ist bereits vollendete Tatsache; die offizielle Bekanntmachung dürfte vielleicht schon heute abend erfolgen und auch die Frage der Nachfolgerschaft in der Leitung der innerbadischen Geschäfte ist bereits gelöst. Hierfür ist der besonders aus der badischen Reichstagswahlkampagne vom Jahre 1903 her bekannte Freiherr von Bodman auszuwählen, neben dem eine zeitlang als aussichtsreichster Ministerkandidat Ministerialdirektor serrens genannt wurde. Ueberwiegend kommt den Eingeweihten der augenblickliche Ministerwechsel in Baden keineswegs, und man darf es heute wohl ruhig sagen, daß mit dem Sturze des Reichers im Ministerium des Innern die Reihe von Änderungen in den höchsten badischen Staatsstellen noch nicht abgeschlossen ist. Die Gründe, welche zur gegenwärtigen Ministerkrise geführt haben, sind recht mannigfaltig; vor allem waren es persönliche Einflüsse bei Hof, die zur nachhaltigen Erschütterung der Position Schenkels führten. Er war stets eine recht vielseitig gehaltene Persönlichkeit, die ihre Erfolge nur erlangt durch eiserne Arbeitskraft und Energie, durch die herborragenden Sachkenntnisse und das dadurch bedingte hohe Maß von Vertrauen, das der Großherzog seinem Minister entgegenbrachte. Im heutigen Gesamtministerium neben dem sicher herzlich wenig liberalen Finanzminister Gorsell der tüchtigste und befähigste Kopf verband er der badischen Politik eine persönliche Note aufzuprägen, die ihm die Feindschaft aller derer brachte, deren Weltanschauung nicht in liberalen Prinzipien wurzelt. Liberal ist Schenkel gewesen vom Scheitel bis zur Sohle, liberal und unabhängig zugleich, unabhängig vor allem gegenüber politischen Tagesströmungen, die in festumgrenzten Parteien ihren Zusammenfluß finden. Mit anderen Worten, nicht nur ein liberaler Mann ist der scheidende Minister gewesen, sondern auch ein selbstgeschlossener Charakter, dem das Staatswohl als höchstes Ziel erschien, und der in Erreichung dieses Zieles die Wege ging, die ihm am sichersten, wenn vielleicht auch nicht am ehrlichsten, am das vorbestimmte Ziel bringen sollten. Dieses zeitweise Verhalten, dieses zögernde Moment seiner Politik trug ihm manchen, oft sogar scharfen Angriff seiner Freunde ein — wir erinnern hier nur an die einzelnen Phasen der Verfallungsfrage — zu einer irgendwie nennenswerten oder nachhaltigen Verstimmung zwischen Liberalen und Minister ist es aber nie gekommen. Dagegen hatte ihn das Zentrum mit fast wahrer ungestümter Leidenschaft, die Angriffe, denen sich Schenkel in der Zentrums-Presse tagtäglich ausgesetzt sah, überwiegen oft auch die allerunabhängigste Zeitungspolemik, die man sonst nur in der sozialdemokratischen Presse anzutreffen gewohnt ist. Und woher dieser unbändige und nicht zu bändigende Zentrums-Haß? Schenkel hatte es von Anbeginn seiner Ministerialtätigkeit abgelehnt, mit dem Zentrum zusammen die Politik des Landes zu machen, vor allem lehnte er sich auf den Liberalismus, als dessen markantester Vertreter und Verteidiger in Baden er erscheint, auf

diesen Liberalismus gestützt war es aber unmöglich eine Partei zu begünstigen, deren schärfster Kampf demselben Liberalismus gilt und mit der einen Waffenstillstand zu schließen dieser unter allen Umständen ablehnen muß, wenn er sich nicht selbst aufgeben will.

Die Beurteilung der Schenkelschen Tätigkeit führt heute zu ganz anderem Resultat als die vorausschauenden Meinungen über diese, als im September 1900 der in Mannheim geborene Minister Eisenlohr unerbittlich zurücktrat. Mit diesem standen die Liberalen nie in verlässlichen Beziehungen, die Verschlechterung des Gemeinwohlrechts wie vor allen Dingen die ablehnende Haltung gegenüber der Forderung des direkten Wahlrechts für den Landtag entfremdete den Minister der liberalen Bevölkerung immer mehr und mehr. Diese wenig liberale Vorgängerigkeit und zu ihr die offiziöse Erklärung der badischen Regierung in der „Südd. Reichschr.“, daß es sich beim Abgange Eisenlohrs nicht um einen Systemwandel lediglich um einen Personalwechsel handele, hatte den Liberalismus mehr als berechtigt mißtrauisch gemacht, sodaß er allen Ernstes in der Prüfung Schenkels zum Nachfolger Eisenlohrs einen entscheidenden „Rud nach rechts“ erblicken wollte. Diese Befürchtung war zunächst wenigstens übertrieben, in der Folgezeit traten aber immer mehr Anhaltspunkte für die liberale Gesinnung Schenkels zutage, die in den letzten Jahren geradezu ein Programm gewesen ist, sodaß, wenn wir heute mit Unbefangenheit und Unvoreingenommenheit die Ministerialtätigkeit Schenkels betrachten, mit einem jeden Schritte von Bewunderung die liberalen Reformen sehen, die er auf allen Gebieten und in allen Zweigen des Staatslebens durchführte und durzuführen sich bestrebt. Das zeigt, wie wenig verpflichtend die angeführte offiziöse Erklärung beim Abgange Eisenlohrs für Schenkel selbst sein sollte; und wenn auch dieser auf dem Handelskongress im Spätherbst 1900 erklärte, Eisenlohrs Rücktritt sei nur aus persönlichen Rücksichten erfolgt, so ist es jedenfalls auch richtig, daß Eisenlohr einem Ministerium weichen mußte, das in der Verfassungsfrage gegenüber den politischen Parteien noch nicht engagiert war. Die Durchführung der Verfassungsreform im liberalsten Sinne wird Schenkel nie vergessen werden, die Erbringung des direkten Wahlrechts im Großherzogtum Baden als erstem deutschen Bundesstaat wird dieses Ministers Namen dauernd einen Platz in der politischen Geschichte nicht nur unseres engeren Vaterlandes sichern. An bedeutenderen Belegen seiner aus Schenkels Tätigkeit ist weiterhin u. a. die Errichtung einer Landwirtschaftskammer in Baden zu nennen, die wenn auch bestehende Verbesserung des Gemeinwohlrechts aus dem Jahre 1902 wie die von den Landständen 1901/02 genehmigte Vorlage über die Bewilligung der Mittel für die Rheinrekultivierung bis heute. Erschöpfend ist diese Aufzählung nicht; und wer des nach siebenjähriger Tätigkeit auf seinem Amte scheidenden Ministers Wirken voll erfassen will, muß sich alle die Verdienste vergegenwärtigen, die sich Schenkel um die Förderung von Handel und Industrie, weitmehr aber noch um die Förderung von Gewerbe und Landwirtschaft erworben hat. Auf Handelskongressen, bei Sitzungen des Gewerbe- oder Landwirtschaftsrats war der scheidende Minister ein stets hochwillkommener Gast, der vor

dem Landtage mit besonderem Nachdruck die Förderung unseres gewerblichen und landwirtschaftlichen Mittelstandes vertrat und damit bewirkte, daß sich nach den Schlägen der Wirtschaftskrise von 1899 die Erwerbstätigen wieder zur vollen Blüte entwickelten.

Bezeichnete sich das Ministerium Eisenlohr dadurch aus, daß es bei weniger freihändlerischen Parteien und Kreisen wohlhabend war, so sind gerade die enormen Liberalen, die bei diesen Kreisen das Ministerium Schenkel gefunden hat, charakteristisch. In der festen Meinung mit jenen reaktionären Elementen mußte Schenkel seine Arbeit leisten, die das entschieden freihändlerische Gepräge erhielt; leicht gerade im Kampfe mit den ungestümen Einflüssen von rechts. Es ist bekannt, daß in der ersten Hälfte seines Wirkens als Minister Dr. Schenkel versucht hat, sich neben den Nationalliberalen auf die Konservativen zu stützen, denen zuliebe er die Statuten der Verfassungsreform auch nach Eisenlohrs Rücktritt wenigstens in herabgeminderter Form bestehen ließ. Auf dem Bankett des badischen Handelskongresses im Dezember 1900 trat er das erste Mal als Minister vor die Öffentlichkeit und als solcher erklärte er, daß die Regierung nur dann das direkte Wahlrecht einführen werde, wenn neben den direkt gewählten Abgeordneten auch die verschiedenen Interessentengruppen durch besondere Vertretung in der Kammer Berücksichtigung fänden, und sagte noch wörtlich hinzu: „Wenn Sie wieder hinausgehen in das Land und vielleicht sehen, daß man in Versammlungen den Forderungen der uneingeschränkten Wahl zustimmt, so wissen Sie jetzt und können überall sagen: Die Regierung wird dem nie zustimmen.“ Das Verhalten der konservativen Kreise ließ den Minister sein „Niemals“ zusehen machen und schließlich die Wahlreform zu scheitern, die schon vor Eisenlohrs Rücktritt von den entschiedenen Liberalen, und hier tat sich, wie erinnerlich sein wird, besonders der Mannheimer Nationalliberalismus unter der energischen Führung Wassermanns hervor, gefordert wurde. Falls wäre es aus dem früheren resistenten Verhalten Schenkels gegenüber diesen Forderungen schließen zu wollen, daß dessen politische Anschauung im Konservatismus wurzte und sich erst allmählich zu liberalisierenden Tendenzen hinübergerettet habe; die politische Konstellation beim Regierungsantritt Schenkels war mit starkem konservativen Einschlag versehen, und auch Minister können, wie andere Sterbliche, nun einmal nicht dauernd gegen den Strom schwimmen. Die Auslebung seiner liberalen Gesinnung wurde, wie bereits hervorgehoben, dem Minister Schenkel besonders vom Zentrum arg verhasst, das wohl die größte Freude über Schenkels Rücktritt empfinden wird. Die ganze Taktik der Zentrums-Partei seit den Landtagswahlen von 1905 war gegen Schenkel gerichtet und auf dessen Sturz eingestellt, da sie in dem Minister des Innern die treibende Kraft des Bündnisses mit der Sozialdemokratie erblickten zu sollen glaubte. Diese Annahme stütze sich auf jenen vielgenannten Artikel der „Karlsruh. Ztg.“ aus der Stimmwahlzeit vom Jahre 1905, und es ist für die blinde Wut des Zentrums, die nicht zuletzt dem Sohn des protestantischen Geistlichen galt, bezeichnend, daß es die gegenteiligen Erklärungen des Ministers für nichts achtete. Schenkels Verhältnis zur Sozialdemo-

Tagesneuigkeiten.

Der Kronprinz über den Sport. An dem Festmahle, das im großen Saale des Landesausstellungsparks von der internationalen Sportausstellung veranstaltet wurde, nahm auch der Kronprinz teil. Bald nach Beginn der Tafel hielt er folgende Ansprache: „Am heutigen Tage möchte ich betonen, daß, nachdem ich schon mancher Ausstellung beigewohnt habe, die heutige Ausstellung mir ganz besondere Freude gemacht hat. Dem Sport, dessen begeisterter Anhänger ich bin, in welcher Form auch immer er mit Engagement, wiewohl ich auf allen Gebieten besten Erfolgs, besonders möchte ich Schweden für die schöne Ausstellung danken, die es uns hingestellt hat. Wie gebeten in dieser Stunde des allerbäuerlichen Festmahles des Sports. Seine Majestät der Kaiser, kaiser, kaiser!“

Die gestohlenen Noten. Durch die Wiener Blätter ging dieser Tage eine Notiz des Inhalts, daß dem Direktor der Wiener Hofoper, Gustav Mahler, auf einer Konzertreise nach Rom ein Koffer gestohlen wurde, der u. a. auch die Noten zu zwei Symphonien Mozarts enthielt, deren Aufführung der Komponist persönlich leiten wollte. Mit Bezug auf diesen Vorfall erhält das Wiener Extrablatt von einem malitiosen Richterlicher Kompositionen folgende Zeilen:

Wenn Mahler traf ein heftig Schlag,
Von dem er sich schwer wird erholen;
Um wurde auf seiner Reise nach Rom
Ein Koffer mit Noten gestohlen.

Zum Teufel gingen zwei Symphonien;
Man such die Stücke zu finden,
Aber bitte sie auf den Armen,
Von sich nicht hören zu lassen!

Der „Anti-Hirt-Klub“. Dessen Vork. überrascht vor der Tatsache, daß sich in seinen Mauern ein neuer Klub gebildet hat,

der selbst im höchsten Maße der freisinnigen Klubb einiges Aufsehen erregt. Ein bekannter Sänger, Hr. Fried Rupp, hat einen „Anti-Hirt-Klub“ gegründet, der es sich zur Aufgabe setzt, dem Hirtenspektakel in den Wagen der Straßenbahnen ein Ende zu machen. Die Veranstaltung zur Gründung des neuen Klubs hat die Hilfe von einer ganzen Reihe von Mädchen gegeben, die sich ihren Verdiensten gegenüber über Belohnungen durch junge Leute, die mit ihnen zu flirten verstanden, bedienten. Die enttäuschten Liebhaber, die sich augenscheinlich in ihren Reagenzien getränkt fühlten, taten sich darauf zusammen, was für eine Methode sie in ihrem Kampf gegen das Hirtenspektakel wählten, ist freilich noch nicht recht klar, aber es klingt sehr verdienstvoll, wenn berichtet wird, daß die Klubmitglieder die Kunst des Hirtens lernen. . .

Die Ausstattung des spanischen Thronerben. Der Papst hat, wie aus Madrid berichtet wird, für den zukünftigen Erben der spanischen Krone eine kostbare Ausstattung arbeiten lassen, die sein Patengeld sein soll und die bereits seit dem König Alfons übergeben worden ist. Alle die Stücke sind in kostbaren Stoffen mit den herrlichen Spitzen nach Entwürfen im Stil Louis XVI. von etwa 100 französischen Können in Rom gearbeitet. Ein Wandermantel ist vor allem das Hauptstück des königlichen Besatzes, ganz aus Alençon und Brüssel Spitze, mit den Wappen der spanischen Königsfamilie und der Habsburger; darunter ein doppeltes Unterleid, das erste aus byzantinischem Atlas mit breitem Seidenüllvolant, das zweite aus Louissine-Seide, mit einem Bolant aus Seidenüll und mit Valenciennes-Spitzen. Das Kissen für die Krone ist ebenfalls aus Louissine mit einem Bolant aus demselben Stoff und zwei aus Seidenüll, die mit herrlicher Stickerei auf handgezeichnetem Leinen bedeckt sind; die Stickerei stellt in der vier Ecken des Kissens die kaiserlichen Embleme und die der Krone dar, während in der Mitte das spanische Wappen und darüber ein Kreuz angebracht sind. Dazu kommt eine ganz Reihe kostbarer Kleidchen, unter denen eines aus handgezeichnetem Leinen mit einem ganz geistlichen Vorbild, das ganz überzogen mit Rosen und mit Spitzen und Schleifen garniert ist, besonders Bewunderung erregt. Auch ein Mantelchen mit Pelzbesatz gehört zu dieser königlichen Bekleidungs-Ausstattung, das

gleichfalls mit wundervollen Spitzen garniert ist. Zwei Spitzenhauben, Reibchen und auch Unterleiden fehlen nicht, auch eine Decke für die Wiege aus weichem Atlas, mit Aufhängen und bestickt mit Goldstickereien, ist vorgesehen. Schon für die Wiege hat der Papst gesorgt; die Ausstattung enthält Bettlaken aus Baumwolle mit Stickerei und Wappen, Bezüge für die Kissen in reicher Ausführung, Bettüberdecken und Jacken mit reicher Stickerei, Röcher aus feinstem Linnen, Windeln usw. Die ganze Ausstattung befindet sich in einem prächtigen kleinen Koffer, der gleichfalls im Stil Louis XVI. in der kostbarsten Weise decoriert ist und auf der Vorderseite wie auf der Rückseite je drei künstlerische Miniaturen zeigt, in denen berühmte Bilder von italienischen Meistern wiedergegeben sind.

Der Liebesroman der Hundertjährigen. Ein tüchtender Roman aus dem Lager wird aus Newyork berichtet: Ein Junggelle von 101 Jahren namens John H. Bunden rühmt sich gegenwärtig zu einer Reise über den Atlantischen Ozean, die er im Juni antreten will, um in England seine Braut von 99 Jahren heimzuführen. Das „junge Paar“ will zusammen nach Amerika zurückkehren und sich am 27. August, dem 100. Geburtstag der Braut, in Louisville (Eastern Tennessee) in dem Hause, in dem sie ihre Kinderjahre verbracht haben lassen. John Bunden lebt gegenwärtig in den Bergen bei Tazewell und Mr. Rose McGuire in Preston in Kentucky. Vor 80 Jahren waren die beiden mit einander verlobt und wollten sich heiraten; aber Moses Eltern, die aus England ausgewandert waren, widersetzten sich ihrem Bündnis und schickten sie nach England zurück. John schmürte sein Bündnis und ging nach dem Westen, um in einer anderen Umgebung den tiefen Schmerz zu vergessen, in den ihn die Trennung von der Geliebten versetzt hatte. Er war in Kalifornien gerade zu der Zeit der großen Goldfunde, und wie viele andere so machte auch er hier sein Glück und kehrte als reicher Mann nach Tennessee zurück, wo er sein Heimatland und auch das Nachbarsland, in dem die Jugendgeliebte gewohnt hatte, in seinen Besitz brachte. Vor kurzem sah er eine Gesellschaft von alten Freunden bei sich zu Gast, von denen keiner unter 90 Jahren alt war. In den Zeitungen wurde von dieser Veranstaltung

tratte war durch seine Stellung als Minister gegeben, er belämpfte sie, ließ ihr aber die Gerechtigkeit widerfahren, die sie von einem Ministerium beanspruchen darf, das über den Parteien" stehen will. Wenn Schenkels im Landtage einmal ausrief: „Ich möchte die Sozialdemokratie in diesem Hause nicht müssen,“ so lag damit noch keineswegs eine Sympathieäußerung für die rote Internationale vor, sondern lediglich die Befürchtung einer nicht nach Parteivorteilen fragenden Unparteilichkeit. Daß er die Grenzen gegenüber der Sozialdemokratie wohl abzustechen wußte, bewies er mit seiner auf dem letzten Landtage dargelegten Auffassung über das Verhalten der Staatsbeamten gegenüber jener Partei und ihrer Abgeordneten, für die ihm heute nochmal politische Anerkennung ausgesprochen werden muß. Große Widerstände fand die badiische Politik vor allem auch bei der v e r u s s e n d e n R e g i e r u n g, und mit besonderer Genugthuung darf wohl gerade auf die Haltung Schenkels in der Frage der Schiffsabgaben hingewiesen werden, um zu zeigen, wie sehr der scheidende Minister die Interessen Badens gegenwärtig wahrzunehmen wußte und wie wenig berechtigt die Vorwürfe der sozialdemokratischen Presse waren, die die Maßnahmen Schenkels nicht anders zu charakterisieren wußte als mit schmeichelehaften Wendungen wie „Im Besonderen“ u. s. f. Daß er gelegentlich die Autorität des Beamten verleiht allen hoch stellte und darunter die Popularität leiden ließ, war gewiß eine Schwäche aber keinesfalls ein Fehler, der solche Angriffe verdienen wie die, denen er in der Arbeiterpresse ausgelegt war.

Wenngleich eine freitbare Natur, die vor Widerständen nicht zurückblinzelte, so scheint sich die „Ameise Erzelenk“ den Gegenströmungen der letzten Tage nicht mehr gewöhnen gekonnt zu haben. Ueber die Ursachen des Rücktritts Schenkels wird noch meheres zu sagen sein; hier soll aber unumwunden zugegeben werden, daß Schenkels Abgang einen schweren Verlust für den badiischen Liberalismus bedeutet. Einen ähnlichen Verlust aber auch für die innere Politik unseres Landes, die Schenkels mit fester Hand, ausgerüstet mit den stärksten Fähigkeiten und gediegensten Kenntnissen, sieben Jahre lang geleitet hat.

Der Nachfolger Schenkels.

Ist in der Person des Freiherrn von Bodman gefunden, der 1908 als Bundesratsbevollmächtigter nach Berlin entsandt wurde und seit dem letzten Jahre Kollegialmitglied des Ministeriums des Innern ist, an dessen Spitze ihn nunmehr der Großherzog berufen hat. Er gehört einem alten feudalen Gefolks an, das im schwebischen Schwarzwald seine Stammesburg hat. Als Verwaltungsbeamter hat sich der neue Minister durch seine Kenntnisse wie durch seinen starken Charakter eine geschätzte Stellung zu erringen gewußt. Bodmans Bruder ist Gesandter in München, seine Schwäger waren der frühere Staatsminister Kell und Professor Treitschke, der bekannte Geschichtsschreiber. In die politische Arena hat sich der neue Minister bei den Reichstagswahlen 1903 gegeben, wo er im Wahlkreise Konstanz gegen den Zentrumskandidaten Hug von den Nationalliberalen aufgestellt war. Diese Kandidatur trug ihm große Ansehensbringer in der Zentrumspresse ein, und auch die eigenen Familienmitglieder Bodmans erklärten sich öffentlich gegen ihn. Liberale Gesinnung ist ihm sicher zuzuschreiben, wenn ihn auch seine Anschauungen auf den rechten Flügel des Liberalismus verweisen. Das aber möchten wir besonders unterstreichen, daß der Liberalismus keinerlei Grund hat, den neuen Minister mit Zurückhaltung zu behandeln; im Gegenteil darf gesagt werden, daß die Lösung der Ministerkrise durch die Berufung Bodmans eine äußerst glückliche gewesen ist. Und wie zweifeln auch nicht, daß der neue Minister den geeigneten Weg finden wird, die geforderte Reform der Gemeinde- und Städteordnung einem ebenso glücklichen Ende zuzuführen wie es Schenkels gelungen ist, seine Tätigkeit mit dem Werke der Verfassungsreform zu frönen.

Als dem jetzigen Lebenslauf des Ministers Schenkels ist zu erwähnen, daß er im Jahre 1845 als Sohn des damaligen Fürstbischofs und späteren Heidelberger Reichsrats geboren ist. Nach Ablegung seiner beiden juristischen Staatsexamina in den Jahren 1869 und 1870 ist er im Jahre 1871 zum Sekretär im Ministerium des Innern ernannt worden. Nachdem er im Jahre 1873 kurze Zeit als Amtmann in Heidelberg tätig gewesen, wurde er nach im gleichen Jahre als Hilfsarbeiter in das Handelsministerium

berufen, dessen Kollegium er bis zur Aufhebung dieses Ministeriums im Jahre 1881 angehört. In diesem Jahr trat er in das Ministerium des Innern über und hat sich dort besonders durch die Neuorganisation der Wasserregulierung Verdienste erworben. In den Jahren 1891—1899 war er auch Bevollmächtigter bei der Reichsfinanzkommission. Im Jahre 1898 wurde er zum Ministerialdirektor und 1900 zum Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes ernannt. Gleichzeitig wurde er auch Präsident des Kammergerichtshofes. Als dahin hat er eine Reihe von Nebenämtern versehen. So war er von 1876 bis 1888 auch Vorstand des Verwaltungsamtes, von 1879 bis 1890 Mitglied des Komptenzgerichtshofes, von 1888 bis 1900 ständiges Mitglied und Vorsitzender des Handelsversicherungsamtes und endlich von 1875 ab bis zu seiner Ernennung zum Präsidenten des Ministeriums des Innern im Jahre 1900 auch Rektor der Rechtschule an der polytechnischen Schule (jetzt technische Hochschule) in Karlsruhe.

Der neue Minister, Freiherr Heinrich v. Bodman, wurde 1851 geboren, 1874 Rechtspraktikant, 1876 Referendar und Hofrat, 1877 Sekretär beim Ministerium des Innern, 1878 Amtmann in Baden, 1883 Kammerjunker, 1884 Oberamtmann, 1889 wurde er beurlaubt behufs Übernahme der Stelle des kommissarischen Hilfsarbeiters beim Handelsversicherungsamt, 1889 Regierungsrat und ständiges Mitglied des Reichsversicherungsamtes, 1890 Kammerherr, 1891 im Ministerium des Innern Ministerialrat, 1894 mit der einwilligen Befreiung der Stelle eines Vorstandes des Bezirksamtes Karlsruhe beurlaubt, 1896 Amtshofrat, 1898 Geh. Ober-Regierungsrat, 1899 Bundesminister für die Kreise Konstanz, Gießen und Waldburg, 1906 Bundesbevollmächtigter in Berlin, 1907 Vorstand der Wasser- und Strochbauverwaltung und Kollegialmitglied im Ministerium des Innern.

Der jetzige Präsident der Oberrechnungskammer, Geheimrat Mat. L. Kluge Aug. Joss, ist im Jahre 1863 in Weiskirchen geboren. Er ist ebenfalls Jurist, ließ sich im Jahre 1883 in Freiburg als Rechtsanwältin nieder und wurde im Jahre 1885 als Mitglied in den Oberhofrat berufen. Vom Jahre 1890 an war er als Amtshofrat in Oberkirch und Bergheim tätig und wurde im Jahre 1894 zum Ministerialrat im Ministerium des Innern ernannt. Bei der Organisationsänderung im Jahre 1881 trat er sodann in das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts über und übernahm gleichzeitig auch die Leitung des Oberhofrats. Im Jahre 1895 erfolgte seine Ernennung zum Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes sowie des Komptenzgerichtshofes und im Jahre 1899 zum Präsidenten der Oberrechnungskammer. Er ist ein tüchtiger Verwaltungsbeamter gewesen, der sich als Leiter des Schulwesens besondere Verdienste erworben hat. Auch war er ein treues Mitglied der nationalliberalen Partei und hat in der letzten Nummer den 28. Wahlkreis Oberkirch in den Jahren 1878 und 1874, sowie den 17. Wahlkreis Emmendingen-Waldburg in den Jahren 1887 bis 1898 vertreten.

berufen, dessen Kollegium er bis zur Aufhebung dieses Ministeriums im Jahre 1881 angehört. In diesem Jahr trat er in das Ministerium des Innern über und hat sich dort besonders durch die Neuorganisation der Wasserregulierung Verdienste erworben. In den Jahren 1891—1899 war er auch Bevollmächtigter bei der Reichsfinanzkommission. Im Jahre 1898 wurde er zum Ministerialdirektor und 1900 zum Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes ernannt. Gleichzeitig wurde er auch Präsident des Kammergerichtshofes. Als dahin hat er eine Reihe von Nebenämtern versehen. So war er von 1876 bis 1888 auch Vorstand des Verwaltungsamtes, von 1879 bis 1890 Mitglied des Komptenzgerichtshofes, von 1888 bis 1900 ständiges Mitglied und Vorsitzender des Handelsversicherungsamtes und endlich von 1875 ab bis zu seiner Ernennung zum Präsidenten des Ministeriums des Innern im Jahre 1900 auch Rektor der Rechtschule an der polytechnischen Schule (jetzt technische Hochschule) in Karlsruhe.

Der neue Minister, Freiherr Heinrich v. Bodman, wurde 1851 geboren, 1874 Rechtspraktikant, 1876 Referendar und Hofrat, 1877 Sekretär beim Ministerium des Innern, 1878 Amtmann in Baden, 1883 Kammerjunker, 1884 Oberamtmann, 1889 wurde er beurlaubt behufs Übernahme der Stelle des kommissarischen Hilfsarbeiters beim Handelsversicherungsamt, 1889 Regierungsrat und ständiges Mitglied des Reichsversicherungsamtes, 1890 Kammerherr, 1891 im Ministerium des Innern Ministerialrat, 1894 mit der einwilligen Befreiung der Stelle eines Vorstandes des Bezirksamtes Karlsruhe beurlaubt, 1896 Amtshofrat, 1898 Geh. Ober-Regierungsrat, 1899 Bundesminister für die Kreise Konstanz, Gießen und Waldburg, 1906 Bundesbevollmächtigter in Berlin, 1907 Vorstand der Wasser- und Strochbauverwaltung und Kollegialmitglied im Ministerium des Innern.

Der jetzige Präsident der Oberrechnungskammer, Geheimrat Mat. L. Kluge Aug. Joss, ist im Jahre 1863 in Weiskirchen geboren. Er ist ebenfalls Jurist, ließ sich im Jahre 1883 in Freiburg als Rechtsanwältin nieder und wurde im Jahre 1885 als Mitglied in den Oberhofrat berufen. Vom Jahre 1890 an war er als Amtshofrat in Oberkirch und Bergheim tätig und wurde im Jahre 1894 zum Ministerialrat im Ministerium des Innern ernannt. Bei der Organisationsänderung im Jahre 1881 trat er sodann in das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts über und übernahm gleichzeitig auch die Leitung des Oberhofrats. Im Jahre 1895 erfolgte seine Ernennung zum Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes sowie des Komptenzgerichtshofes und im Jahre 1899 zum Präsidenten der Oberrechnungskammer. Er ist ein tüchtiger Verwaltungsbeamter gewesen, der sich als Leiter des Schulwesens besondere Verdienste erworben hat. Auch war er ein treues Mitglied der nationalliberalen Partei und hat in der letzten Nummer den 28. Wahlkreis Oberkirch in den Jahren 1878 und 1874, sowie den 17. Wahlkreis Emmendingen-Waldburg in den Jahren 1887 bis 1898 vertreten.

Politische Uebersicht.

Manheim, 23. April 1907.

Glauchau - Meerane.

Der Kampf um das parlamentarische Erbe Kuerz hat bereits begonnen. Der sozialdemokratische Kandidat M o l f e n b u r h hat sich in Meerane vorgestellt, und D e b e l ist für ihn in Glauchau eingetreten. Des weitern wird dem „Vorwärts“ berichtet:

Veranstaltungen sind noch in großer Zahl vorgesehen. Neben dem Genossen Moltenburh werden tätig sein die Genossen Zindermann, Brodamer, Densch, Schöfelin, Koste, Stülken, Gert, Feine, Singer, Hie u. a. Die Gegner werden die Abgeordneten Stresemann, Dr. Junst, Weber usw. gegen sich beschreiben, sobald auf beiden Seiten unter Ausnutzung aller Kräfte gearbeitet wird.

Glauchau-Meerane ist eine der festesten Burgen der Sozialdemokratie. Wird sie erlitten, so mag die Sozialdemokratie in Sachsen trüben Blickes den nächsten allgemeinen Wahlen entgegensehen. Daher dürfen selbst Nebel und Eisener nicht von den agitatorischen Anstrengungen demahrt bleiben. Bei der Reichstagswahl vom 25. Januar erhielt Kuer 16 875 Stimmen, der nationalliberale Kandidat Dr. Claus 13 454 und Erberger 50 Stimmen. Dr. Claus ist auch jetzt wieder als nationalliberaler Kandidat aufgestellt worden. Wie mitgeteilt, hat auch Herr Kaisermann seine Unterstützung zugesagt. Von nationalliberaler Seite wird jedenfalls übertriebene Anstrengung nötig sein, um den Vorprung von 3000 Stimmen einzuholen. Es waren bei der Hauptwahl wahlberechtigt 33 324, gewählt haben 30 184, es besteht also wohl die Möglichkeit nach Referenden aus der „Partei der Nichtwähler“ heranzuziehen. Der Wahlkreis war seit 1890 sozialdemokratisch vertreten, bei der großen Volksliste, deren sich Kuer erfreute, darf man als sicher annehmen, daß die, die

Das Festspiel Beerbaum Tree, die deutsche und die englische Kritik.

Ins Landen wird berichtet: Beerbaum Tree ist nun wieder in London anlangt und wird mit höchster Freudigkeit auf sein Festspiel vorbereitet. „Ich habe nie eine so glückliche Zeit erlebt“, äußerte er sich zu einem Bekannten. „Es war herrlich! Mir faulen eine sehr schöne Aufnahme, und ich glaube nicht, daß die Mitglieder meiner Gesellschaft sich jemals so über eine Reise freuen konnten. Das Publikum hatte nicht lebensmüderer sein können. Wir hatten zu allen Vorstellungen volle Häuser und am letzten Abend mußten wir Tausende zurücklassen.“ Auf die Frage nach den Kritiken meinte Tree: „Höhen Sie, ich glaube, daß die Berichte über die Schwierigkeiten, die überwunden werden mußten, übertrieben waren. Was die Kritiker andeutet — groß, einige waren sehr streng, andere nicht. Aber ich habe keine Kritik selbst gelesen, ich hatte ja viel zu tun. Ich möchte sagen, daß die Kritiker mehr intellektuell sind als einschüchtern. Ich meine, daß sie ihren Verstand (intellekt) beinahe auf Kosten ihres Gefühlssinnes (instinctiveness) aufwickeln.“ Auf die Frage, ob sich das deutsche Publikum vom englischen unterscheiden, sagte Tree: „Es ist ganz anders, wirklich ganz anders. Ich möchte sagen, daß die Deutschen weniger dramatisch sind; wenigstens an Wirkung. Sie empfinden uns mit weniger Applaus, mit weniger Entzückung — aber am Ende gleichen sie das aus. Dann applaudieren sie mit mehr Begeisterung, als die Engländer und stellen so das Gleichgewicht her.“ Seine nächstjährige Gastspielreise will Tree um die gleiche Zeitreise ausführen. Voraussichtlich werden Berlin, Hannover, Wien und noch ein oder zwei Plätze besucht werden.

In einigen Londoner Blättern wird die vorgebildete rohe und „süß“ Behandlung, die die Berliner Kritik den Leistungen des englischen „Beer-Managers“ anteil werden ließ, erörtert. Aber auch andere Stimmen melden sich. In der Wochenschrift „The Nation“ z. B. die sich bekanntlich durch besondere germanophile Neigungen bisher nicht ausgezeichnet hat, erscheint ein feindseliger Aufsatz, der die Stellung der Berliner Presse gegenüber dem Treeischen Festspiel nicht bloß als durchaus berechtigt, sondern sogar als in der Form noch sehr maßvoll kennzeichnet.

am 25. Januar zu Hause geblieben, zu den Indifferenten und dem bürgerlichen Lager gehören. Hoffentlich gelingt es den agitatorischen Anstrengungen der Liberalen, sie aus ihrem gehobenen Pflanzenstadium aufzurütteln, ihre Zahl ist unmaßig groß genug, um den Vorprung, den die Sozialdemokratie hat, einzuholen. Ein liberaler Sieg in Glauchau-Meerane wäre ein äußerst erfreulicher Beweis für jene Behauptung, daß das deutsche Bürgertum reifen gelernt habe, und für die Nachhaltigkeit jener politischen Stimmung, die die sozialdemokratischen Stimmen so gewaltig reduzierte. Der Kampf ist sehr schwer und der Sieg nicht leicht zu erringen. Seitens der Sozialdemokratie wird der Wahlkampf unter Beförderung eines gewaltigen Agitations-Apparates geführt. In diesen Kampf- und Streitmitteln gehört u. a. eine täglich erscheinende Wahlzeitung mit einer Auflage von nicht weniger als 30 000 Exemplaren. Auf keinen Fall darf die Zahl der für den bürgerlichen Kandidaten abgegebenen Stimmen hinter der vom 25. Januar zurückbleiben, um nicht der Sozialdemokratie zu billigem Triumphe zu verhelfen.

Falsche Dispositionen.

Die „Nat. Bib. Korresp.“ schreibt: Wo bleiben die längst fertiggestellten Gesetzentwürfe über den Versicherungs-Vertrag, die Sicherung der Bauhandwerker u. a.? Sollen seitens der verbündeten Regierungen die untererleits gefändelten falschen Dispositionen aufrechterhalten werden? Staatssekretär Graf Posaadomsky hat jüngst beklagt, daß der Reichstag das ihm vorgelegte Material nicht erledige. Die Tage verstreichen ungenutzt; nur die Budget-Kommission arbeitet von 10—1 Uhr und die vielen zur Kommissionsarbeit bereiten Kräfte feiern. Für die Reichsämter dürfte es ein höchst unerfreulicher Zustand sein, wenn im Herbst ein paar Dutzend Gesetze gleichzeitig in Kommissionen beraten werden; da sind kaum die notwendigen Abgeordneten für die Kommissionen aufzutreiben und ein Gesetz behindert das andere in der Erledigung. Wo liegt der Widerstand? Liegt er bei denen, welche dem Wunsch des Reichstags, vor Pfingsten verlag zu werden, widerstreben, und welche in dem künstlich herbeigeführten Mangel an Beratungskommissionen eine Förderung der Schließung statt Vertagung erblicken? Hoffentlich gelingt es der maßgebenden Stelle, den offenen und latenten Widerstand gegen die Einbringung obiger Gesetze zu überwinden. Es ist Zeit!

Liberaler Volksverein.

Der Liberale Verein in Wehr hielt am 20. seine Generalversammlung ab. Unter anderem wurde beschlossen, daß der Verein fernerhin den Namen: Liberaler Volksverein führen und sich der allgemeinen Organisation dieser Vereine anschließen soll.

Der Liberale Volksverein Freiburg hielt am Samstagabend seine erste Monatsversammlung ab, die mit der Mitteilung eröffnet werden konnte, daß der Verein bereits über 200 Mitglieder zählt und demgemäß Aussicht vorhanden ist, daß er bald als beachtenswerter Kampf dem „Nationalliberalen Verein“ und dem „Kunstliberalen Verein“, die an der Gründung und dem Gelingen des jungen Volksvereins warmes Interesse nahmen, die Hand reichen kann. Dann nahm der Redner des Abends, Herr Scherb, das Wort zu seinem Vortrag „Politischer Frühling“. Mit dem 11. Dezember kam in die nationalen und liberalen Kreise des Volkes ein mächtiger Geist, der sich in Schaffensfreude und reger Tätigkeit nach allen Seiten hin äußerte und unter anderem auch die Gründung des Liberalen Volksvereins Freiburg zeitigte. Stelle dieser Verein auch nur ein ganz bescheidenes Pfänzchen dar, so obliegt ihm doch eine hohe Aufgabe nämlich die, den Bürger für das politische Leben und dessen Aufgabe zu ermahnen. Daß ihm das gelingen werde, daß er seinen Bürgerschaft die ersten Lehren, die namentlich dann angehen, daß zwar unerschöpflich, in weiten Kreisen aber doch vorhandene Vorurteil zu beseitigen, die liberale Partei sei eine Herrenpartei und die ihren Ideen dienenden Vereine Herrenvereine. Weiter gehalten die Statuten des Volksvereins jedem Liberalen, auch wenn er nicht gerade Nationalliberaler sei, den Beitritt, ein Umstand, der gewisslich der Ausbreitung der Einigungsbankens zu Hilfe komme. Redner ging dann auf die Ziele des Volksvereins ein und beendete als dessen vornehmste Aufgabe die Befreiung jedes Volksgenossen in den liberalen Kreisen, die Erörterung der jeweiligen politischen Lage und politischen Fragen, sowie die Schulung der Jugend in politischen Dingen. Gerade noch letzterer Richtung hin besche es im liberalen Lager angehrungster als bisher arbeiten, da man nicht die verschiedenen Vereine und Korporationen habe, über die das Zentrum und Sozialdemokratie verfügen, um schon auf dem

Es heißt da: „Die strenge Beurteilung, die Hr. Beerbaum Tree als Verfasser und Darsteller von Shakespeare-Stücken durch die Berliner Kritik erfahren hat, darf man nicht als den Ausbruch wahrhaftigen Chauvinismus bei Seite setzen. Man verliert ja bei uns diesen Grund vorzuziehen, aber diese Entschuldigungen sind nicht. Die Berliner Kritiker haben nur das geschrieben, was das künstlerisch wirklich urteilfähige London lange schon dachte und was die unabhängigen Kritiker bei uns auch offen gesagt haben. Die sorgfältige Dekoration, die Shakespeare in His Majesty's Theatre erhielt, gegenüber den rücksichtslosen und jenseits unbilligen Streichungen im Texte, die Einführung der Kindergarten-Mädchen, das Hininjertzen von malerischen Todeleer die wirkliche Mergie, die immer darauf abzielt, den Dargestellten im Zentrum jedes Bühnenbildes zu haben, alle diese Dinge haben Proteste über Proteste in London gemacht. . . . Dem englischen Theaterfreund muß es selbst ersichtlich sein, daß er in den Berliner Kritiken seine eigene Meinung über Herrn Tree wiederfindet, aber es hat etwas Besondere für ihn zu lesen, daß die deutschen Mezensenten voransieht. Herr Tree und seine Vorstellungen würden hier von den Bremeren Shakespeare gebilligt. Kein wirklicher Kunstfreund ist das und hat das getan, wir wollen Drama und seine lebende Bilder. . . . Und was die Zwischenaktmusik anlangt, so sind wir genau so dogmen wie die deutschen Kritiker. Auch was sie gegen den Stil des Herrn Tree vorbringen, ist nur böswillig, was wir längst gesagt haben. Es ist nur für uns bezeichnend, daß man drüben denkt, er repräsentiere die englische Schauspielkunst auf ihrer gegenwärtigen höchsten Höhe. Wenn die Deutschen ihm hebenhaft haben, daß er für das Publikum sehr viel geeigneter als für die Tragödie sich ausweise, so haben sie den Nagel auf den Kopf getroffen. . . . Die Kritiken der Berliner Kollegen sollten eine heilsame Wirkung üben, man darf aber nicht glauben, daß es etwas Neues ist, was sie geben. Es ist wirklich nur eine Zusammenfassung alles dessen, was die besten unserer eigenen dramatischen Kritiker geschrieben haben und was man leider schließlich hat hingehen lassen.“ — On n'est trahi que par les siens! . . .

mit 14 Jahren politischen Einfluss auszuüben. Lebhaft begrüßt...

Deutsches Reich.

Berlin, 22. April. (Der 1. Mai.) Das Zentralorgan der sozialdemokratischen Gewerkschaften spricht...

Aus anderen Blättern.

Ueber den Vertretertag der badischen Jungliberalen in Heidelberg urteilt die 'Straßb. Post':

Wenn auch die jungliberale Bewegung im letzten Jahre besondere Fortschritte nicht zu verzeichnen hatte, so übertrug doch der diesjährige Vertretertag alle seine Vorgänger an Bedeutung...

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 23. April 1907.



Kassapartien der Ausstellung.

Das ermäßigte übertragbare Kassapartout (Eintrittskartenheft) zum Besuche der Jubiläumsausstellung und der Hauptsehenswürdigkeiten Mannheims ist...

Militärnachrichten. Beförderung zu Lt. der Res.: die Oberleutnanten...

Der Bericht über die Tätigkeit des Schulrates an den hiesigen Volksschulen, aus dem wir bereits einige interessante Einzelheiten...

Die Honorarfrage wird bei Schulärzten im Nebenamt nicht günstiger gestaltet, weil auch dort der Grundlohn ausreichender...

Jungliberaler Verein Mannheim, Ortsgruppe Restau. Morgen Mittwoch, 21. April, abends 8 1/2 Uhr, findet im Gasthaus 'zum Lamm'...

Handelskammern. Aus Handlungsgesellschaften wird geschrieben: In einem, in mehreren hiesigen Blättern veröffentlichten Eingeladten war mit Recht darauf hingewiesen worden...

Der Frühling im Schwarzwald. Die Schneehöhe am Freitag betrug in Todtnauberg 14 Ctm. Auf dem Feldberg herrschte am Donnerstag bei 4 Grad Kälte...

Eine Knautsch für unsere Realhäuser. Die 'Singerer Nachrichten' schreiben unter vorliegender Spitzmarke: Der Mannheimer Stadtrat hat beschlossen, aus dem zur Feier des Stadtjubiläums...

Auf eine sinnige Idee, Mieter anzulocken, ist ein Hausbesitzer in Elberfeld gekommen. Dort herrscht eine ziemlich lebere Produktion an Wohnungen...

Räucherwald-Verein. Es erwies sich als eine überaus glückliche Idee, zur Zeit der Blütezeit die geeigneten Gärten unserer schönen Pfalz zu besuchen...

fanden bei acht pfälzischen Speisen und Getränken. Zum Schlusse sammelte sich die Mehrzahl der Teilnehmer in Freinsheim, wo in den beiden Gasthäusern von Gieser und Ködel alles auf die Weise...

Aus dem Schöffengericht. Ein Wortwechsel entstand am Nachmittag des 21. März in der Wirtschaft von Hossing in der Schweißgerüststraße...

Aus dem Grossherzogtum.

Eberbach, 22. April. Die letzten Rächte hatten mit hartem Frostwetter, welches alle Wasserläufe mit einer Eiskruste überzog...

Karlsruhe, 21. April. Der hiesige Automobilklub veranstaltete gestern eine Ausfahrt. Leider ereignete sich dabei ein Unfall. Zwischen Weingarten und Durlach geriet das eine der Fahrzeuge aus noch nicht ganz festgestellter Ursache an einer scharfen Kurve...

Baden-Baden, 22. April. Gestern ist eine von Bürgermeister Zieger hier vorzüglich bearbeitete Denkschrift hinsichtlich des Konversationshausneubaus erschienen...

Baden-Baden, 22. April. Eine für die chemische und physikalische Wissenschaft wichtige Entdeckung machte kürzlich der hier wohnhafte Chemiker Herr Dr. R. Grünwald...

St. Blasien, 20. April. Ein altes Wahrzeichen unseres Kurortes wurde vor einigen Tagen dem Erdboden gleich gemacht, die 20 Meter hohe Ulme inmitten der Stadt...

Pfalz, Hessen und Umgebung.

H. Altheim, 23. April. Der 25 Jahre alte Maxime Johannes Baitune sollte heute nachmittags 2 Uhr hingerichtet werden, weshalb das Gericht von Ludwigshafen auch bereits auf der hiesigen Gendarmenstation erschienen war...

Reil, 22. April. Der 8 Tage lang Weinländer Jean Heiterich von hier auf die Jagd nach Braumücken. An diesem Tage war er noch beim Wirt Schreiner eingekerkert und ward dann nicht mehr gesehen...

Gastabshurg, 22. April. Samstag gegen 4 Uhr früh bemerkte ein Nachwächter, daß Rauch aus der Hofhalle der Pfalzkonstantinstraße drang und alarmierte sofort die Feuerwehreinheit, die sehr rasch erschien...

wesent Staatsanwalt hält es nicht für ausgeschlossen, daß italienische Arbeiter, trotz des strengen Verbots dort geraucht und ihre brennenden Zündhölzer leichtfertig fortgeworfen haben. Bei dem Brande explodierte eine eiserne Flasche, Wasserstoffgas enthaltend, mit ungeheurem Knall; die Flasche wurde wie dünnes Papier in einzelne Stücken zerrissen, sie war auf 200 Atmosphären gepreßt. Große Kranten stürzten um und legten sich in den Hof vor die Halle, die Rettungsarbeiten erschwerten. Auch die ungeschulte Masch. ließ die Leute nur mit der größten Selbstüberwindung an ihren Stellen verharren. Sehr bedauerlich ist, daß das Warenaussehen des Betriebsleiters Fuhrmann den Flammen zum Opfer fiel, denn es enthielt Geschäftsakten, von 10 Jahren, die teils unerfänglich sind. In der oberbrakuten Halle waren 200 Mann beschäftigt, die in der Fabrik anderweitig untergebracht wurden.

Sport.

* Fußball. Bei den vorgestrigen Wettkämpfen des Mannheimer Sportklub Germania konnte die zweite Mannschaft über die erste des Heidenheimer Fußballklub Viktoria mit 5:4 Toren gewinnen. Die dritte Klasse der Germania stieg über die zweite Mannschaft der Heidenheimer Viktoria mit 5:1. Am kommenden Sonntag wird die erste Mannschaft Germania gegen die Amateurklub Germania in Karlsruhe antreten, während die zweite Klasse nach Schwetzingen fährt um der Sängervereinigung das Reizspiel zu liefern.

* Weichheit von Süddeutschland. Auf dem Reichstagen Sportplatz kam am Sonntag zwischen dem ersten Hannover Fußballklub von 1898 und dem Freiburger Fußballklub der Entschuldigungskamp um die Weichheit von Süddeutschland zum Austrag. Dem Freiburger Mannschaft gelang es, die Gegner zu schlagen (1:0) und damit die Weichheit von Süddeutschland an sich zu reißen.

* Um die Jubiläums-Badenia, von deren Entscheidung und nach zwei Wochen kennen, beginnt sich das Feld zu trennen. Man kann mit Sicherheit erwarten, daß das Hauptereignis des Mannheimer Meetings über ein Duzend Stedler am Start stehen wird. Damit wird der veranstaltende Verein, zieht man die satzungsmäßige Ueberlegenheit eines der konkurrierenden Klubs in Rechnung, vollst. zufrieden sein können. Die sportliche Qualität der Konkurrenz steht außer Frage. Denn selbst für ein so starkes Paar, wie es Stremel und Cerington darstellen, werden Pferde wie Willie Green, der neue Engländer Josias Gosi, Krellsch, Lohy Whispy und Kiefer einen schweren Schweiß abgeben. Gen. H. J. Ploiers Koffer werden sich hauptsächlich wohl auf Kaffee setzen, da man über Intermezzo und Colonne aus ihrem Vorjahr Training-Quartier nicht viel günstiges hört. Dr. M. Bilde wird als voranschreitender Reiter Meridian's angegeben, woraus hervorgeht, daß der Stall des Herrn E. v. Kader, der die Engagements von Hofmeister, Bern, Stern und Royal Bow II. aufrecht erhält, unverändert zu bleiben gedenkt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* Pädagogische Anstalten. Die Rhetorik der bayerischen Universitäten sind vom Kultusministerium ermächtigt worden. Sprechstunden zu Vorlesungen in der philosophischen Fakultät ohne Einholung besonderer ministerieller Genehmigung zuzulassen, wenn der Redaktor über den Besuch einer Lehrstunde in der Anstalt und die erfolgreiche Ablegung der Seminarabschlussprüfung oder der Redaktions über den Besuch einer höheren Mädchenschule und die erfolgreiche Ablegung der Lehrstunde in der neuen Sprachen erbracht wird, die Anwesenheitspflicht in Ordnung sind und auch sonstige Bedenken nicht bestehen.

* Der Direktor des Berliner Theaters, Ferdinand Bonn, ist nach der Meldung ausmündiger Blätter vom Kaiser, bei dem er sich in Hamburg wegen der Verhinderung der Aufführung des „Jungen Fritz“ beklagen wollte, nicht empfangen worden. Daffertorfer Aufführung 1907. Der Kronprinz hat zur Feier der Gründung der nationalen Kunstausstellung, deren Vorträger er ist, sein Erscheinen angekündigt. Die Aufführung wird am 11. Mai eröffnet.

* Dem Kaiserlich in Salzburg. Aus Anlaß des Regattafestes in Salzburg hat Kaiser Franz Joseph der kaiserlich-preussischen Kammerlangerin Frau Lehmann das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. Ferner wurde dem königlich-böhmischen Generalmusikdirektor Felix Pottl die allerhöchste Anerkennung bekannt gegeben.

* Die Operette „Der Koffer“ von Karl Weich, dem bekannten Komponisten des „Bolschischen Juden“ erzielte bei ihrer geistigen Umrüstung im Franzosen Neuen Deutschen Theater einen zweiten Erfolg. Das Libretto vergrößert den feinen Humor des Goldes deutlich und prägnanter, die Musik jedoch zeigt, ohne gerade übertrieben an Erfindung zu sein, überall den vornehmen Stil des musikalischen Lustspiels.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Hamburg u. d. Höhe, 23. April. Der Kaiserliche Automobilklub teilt folgendes mit: In der Provinzpresse hat die Nachricht von einem dritten Automobilunfall auf der Rennstrecke Aufnahme gefunden, nach welcher der Metzger W. aus Waldorf, der ein Kind führte, mit diesem von einem Rennwagen überfahren sein soll. Nach Erkundigungen an Ort und Stelle ist dieser Unfall erstens gar nicht auf der Rennstrecke, sondern auf dem Wege zwischen Wsh und Jbsien passiert. Zweitens war es kein Rennwagen, vor welchem das Kind schwebte, sondern das Automobil eines Wiesbadener Kaufmanns. Drittens ist weder der Mann noch das Kind überfahren worden, sondern der Metzger ist beim Einfahren des Kindes zu Fall gekommen und hat dabei ein Bein gebrochen.

* Wiesbaden, 23. April. Der Kaiser mit den Herren seines Gefolges traf von Darmstadt kommend, in Automobilen gegen 11 Uhr hier ein. Die Wagen fuhren gleich beim Kurhaus vor. Hier wurde der Kaiser empfangen von Bürgermeister Deh, dem Baumeister Professor von Thiersch-Wünnen und dem Generalintendanten von Hälten. Ferner waren anwesend die von Hamburg herübergekommenen Herren Danmarfschall, Frhr. v. Dunder und Generaldirektor Frhr. v. Jentsch. Es folgte eine Besichtigung des Neubaus des Kurhauses. Später folgte der Kaiser einer Einladung des Regierungspräsidenten von Meißner zur Frühstücksstafel.

* Köln, 2. April. In der verflochtenen Nacht wurde in einem Hause wiederum eine Spielhölle aufgedeckt. 36 Personen wurden beim Spiel angetroffen und drei von ihnen, die sich nicht genügend legitimieren konnten, wurden festgenommen.

* Eisen u. Ruhr, 23. April. Am Stadium der Genie-Klasse entfaltete der Postminister in den Industriestädten Oberministerialrat Richter.

* Berlin, 23. April. Das zwischen dem Vereinigten Staaten und Deutschland vereinbarte neue Handelsprovisorium, das gestern dem wirtschaftlichen Ausschuss zur Beratung vorgelegt wurde, dem „Kolonialgesetz“ zufolge, nach siebenstündiger Beratung zur Annahme.

* Berlin, 23. April. Der bisherige Vizepräsident der deutschen Eisenbahnen eingeführte Ausschuss für die Reichs- und Reichs-Eisenbahnen wird, wie der Berliner Handelskomitee mitgeteilt worden ist, vom 1. Mai 1907

ab auch auf den Auslandsverkehr zwischen den holländischen und deutschen Stationen eingeführt. Ueber die Höhe der Frachtsätze gibt das Verkehrs-Bureau der Berliner Handelskammer nähere Auskunft.

* Paris, 23. April. Nach Beendigung des Prozesses gegen die ehemalige Schauspielerin Willemagne überfiel der nationalitische Journalist Gaudier den früheren Kabinettsdirektor und derzeitigen Gelehrten Mergel, welcher ihn in seinen Augen auslösen des Verfassungsvertrages beschuldigt hatte, mit Stockschlägen. Die Justizwache mußte Mergel von weiteren Mißhandlungen schützen.

* Paris, 23. April. Die antimilitaristische Liga und der allgemeine Arbeitsverband erlebten gestern Nachmittag einen Aufruhr, in welchem das Militär angefordert wird, im Falle eines Gesamtankommens, welches das Vorbild der Revolution bilden würde, den Offizieren den Gehorsam zu verweigern und nötigenfalls zu noch energischeren Mitteln zu greifen. Die Anführer wurden von der Polizei sofort entzerrt.

Der Kandidat Schenkels.

* Karlsruhe, 23. April. (Von unterm Kaiser. Bureau.) Der „Bad. Beobachter“ bemerkt zu dem Austritt des Ministers Schenkels u. a.: 62 Jahre sind ein Alter, in welchem andere erst Minister werden, und Minister Schenkels war der gesündeste von allen unseren Ministern, der alle Strapazen, die von ihm zu tragen waren, am besten überstanden hat und es dabei noch bestand, die Beschäftigung des parlamentarischen Lebens manchmal sogar mit recht viel Humor zu umgeben. Wenn daher Minister Schenkels wegen Alters geht, dann nur, weil er als Minister nach dem Urteil der maßgebenden Persönlichkeiten alt genug war und wenn er aus Gesundheitsbedenken geht, dann nur, weil sich bei ihm um diese Zeit auch jene Krankheit bemerkbar machte, die ein Vorbild aller Minister ist, die nicht ganz freiwillig aus dem Amt scheiden. Man kann sich doch nur die Gründe an, die mit der Zeit in der Presse nach und nach gemacht wurden für einen Austritt Schenkels. Es ist eine ganze Hiemele daraus geworden. Vielleicht könnte man noch anführen, daß Minister Schenkels nicht ganz unbedeutend daran war, daß eine Kandidatur Postwein für den 10. Reichstagswahlkreis nicht zuzulassen kam, wodurch das Mandat der Reichstagsmitglieder der Sozialdemokratie ausgeliefert wurde. Mit Minister Schenkels geht eine ganz bedeutende Kraft. Daß er das ist, wurde von allen Seiten anerkannt, ebenso wie auch dem Arbeitseifer stets volles Lob zuteil wurde. Ob Schenkels seine große Vergebung und Arbeitskraft in allem zum Wohle des Landes verwendet hat — objektiv gesprochen — darüber werden die Urteile sehr weit auseinander gehen. Wir haben nie ein Hehl daraus gemacht, daß wir die Richtung, welche die badische Politik unter dem Einfluß Schenkels genommen hat, für eine verhängnisvolle hielten, und es gab immer Liberale, die darin mit uns übereinstimmten. — Die konservative „Badische Post“ schreibt zum Austritt Schenkels: Der eigentliche Grund muß wohl in seiner in den letzten Jahren immer entschiedener hervortretenden Neigung zur radikalen Linken gesucht werden. Erinnerung ist noch allen, wie bei den letzten Landtagswahlen der angeblich freilich mißverstandene Artikel der unter dem Namen des Ministeriums des Innern erscheinenden „Korle, No.“ das Bündnis des liberalen Blocks mit der Sozialdemokratie populär machte, und wie der Minister die sozialdemokratische Reaktion im letzten Landtage unumkehrbar in derselben Richtung legt und der Ausfall der letzten Reichstagswahlen, bei denen es der Minister nicht ermöglichte, die gebotene Gelegenheit zu benutzen, die Reichstagswahl der Sozialdemokratie zu entziehen. Es ist zu vermuten, daß dieser fortgesetzte Zug nach links den Minister schließlich im Gesamtministerium kollierte. Den unmittelbaren Anlaß zum Austritt mag man wohl schließlich in einer der genannten, an sich unbedeutenden Differenzen suchen. Auch über man von angeregter Gemüthsart des Ministers, der übrigens bis zur Stunde noch im Amt befindet. Hoffen wir das Beste.

Die Rosel- und die Saarlanalisierung.

* Köln a. Rh., 23. April. Wie die „Köln. Zig.“ aufgrund zuverlässiger Informationen erklären kann, sind die in Preußen verbreiteten Mitteilungen, nach welchen über die Frage der Rosel- und Saarlanalisierung bereits eine Entscheidung getroffen worden sei, ganz unzutreffend. Weder sind die Verhandlungen, die wegen der Rosel- und Saarlanalisierung zwischen den drei Staaten Preußen, Elsaß-Lothringen und Luxemburg notwendig sind, bisher zum Abschluß gelangt, noch hat die preussische Regierung bisher Gelegenheit gehabt, in der großen Meinungsverschiedenheit Stellung zu nehmen, die in der Frage der wirtschaftlichen Tragweite, der Rosel- und Saarlanalisierung für die niederrheinische und westfälische Eisen- und Hüttenindustrie einerseits und der Rosel- und Saarlanalisierung andererseits zwischen den Interessenten der beiden Industriebezirke besteht. Die Klärung der Meinungsverschiedenheiten ist bei der Bedeutung der Angelegenheit unbedingt notwendig. Diese Klärung wird in kontraktlichen Verhandlungen versucht werden, die nächsten zwischen den Vertretern der beteiligten Gewerbetreibenden, aus beiden Bezirken abgehalten werden. Von den kontraktlichen Verhandlungen werde es hauptsächlich abhängen, wie sich die Regierung zu dem Projekt der Rosel- und Saarlanalisierung stellen wird.

Die Jeanne d'Arc-Fest.

* Paris, 23. April. Der Bischof von Orleans teilte der Geistlichkeit in einem Schreiben mit, daß seine Forderungen betr. die Teilnahme an der Jeanne d'Arc-Fest, nämlich die Verwendung von Kreuzen im Festzug, Gottesdienst auf der Place des Tourneles und die Nichtbeteiligung der Freimaurer seitens der Gemeindevertretung angenommen seien.

Rußland und Frankreich.

* Paris, 23. April. Wie das „Echo de Paris“ meldet, wird die Kaiserin-Witwe von Rußland, welche sich wahrscheinlich morgen abend von Biarritz nach Kopenhagen begeben, auf der Station Bourger der Pariser Gürtelbahn eine Inaugurationsfeier mit dem Präsidenten Fallières haben. Der Minister des Äußeren, Bichon, werde dieser Inaugurationsfeier beiwohnen.

Die Wahlen in Spanien.

* Madrid, 23. April. In Bilbao und Vittoria dauerten die Wahlarbeiten fort. Es gab mehrere Verzögerungen. Im übrigen Land herrscht nun scheinbar Ruhe. Die vorläufigen Wahlergebnisse ergaben eine außerordentlich große ministerielle reaktionäre Mehrheit von 200 bis 270 Sitzen. Die Liberalen haben etwa 50. Die Gesamtzahl der Republikaner beträgt ungefähr 30. Die catalonische Solidarität mit 40 Vertretern bedeutet ein großes Wachstum der separatistischen Bewegung. Die Catalonier erzielen die bisher erreichte Höhe von 15 Vertretern. Die Sozialisten bleiben auf dem fünftägigen Cortes gänzlich fern. Selbst in Bilbao, wo sie Erfolg erhoffen konnten, unterliegen bei Sozialisten dem enormen Stimmenhaas. (Hfz. Zig.)

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 23. April. Am Bundesratsitz v. Rieberding und Freiberger von Stengel. Der Präsident, Graf Stolberg, eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Die zweite Beratung des Etats des Reichsjustizamts wird bei dem Titel „Geheim des Staatssekretärs“ fortgesetzt.

* Regh (nat.) führt aus, es scheint Methode darin zu liegen, vor der Reichstagsströmung über die Verhältnisse in Bremen Bericht zu machen. Besonders geschieht dies von den süddeutschen Abgeordneten, obgleich sie keine Veranlassung dazu haben. Abererlei enthalten sich die norddeutschen, die süddeutschen Verhältnisse zu kritisieren. Wir schätzen Süddeutschland wegen seiner alten Kultur und seiner großen Natur Schönheiten. Dann sollten doch auch die Süddeutschen die Vorzüge Preußens etwas anerkennen. Redner tritt für die Beschleunigung der Reform des Straf- und Zivilprozesses ein. Bisher sei in die Debatte das Wort vor sozialistischer Gesellschaften geworfen worden; der Gegenstand hierzu sei sozialpolitische Unethik. Seine Partei treibe Sozialpolitik und wolle dem Schwaben helfen nach dem Grundgesetz: Arbeit Euerer Brüder. Sie wollen aber nicht eine Umkehr in das nebelumfüllte Meer der Sozialpolitik einschlagen. Sie machen kein Tempo mit in der Sozialpolitik, wird das Mittelstand und die Industrie damit gebracht werde, daß sie auf dem Weltmarkt anmöglich werde. Redner polemisiert dann gegen die Ausführungen des Abg. Heine vom Samstag. Wenn die Sozialdemokratie sich über Klassenjustiz und Heimlichkeit des Verfahrens beklage, so sollte sie doch einmal an die „edlen Sech“ denken. (Sehr gut rechts.) Warum stellt keine Angehörige dieser Klassen keine kühnen Worte nicht in den Dienst ihrer Partei? Unbedingt notwendig ist es, Maßnahmen gegen die sozialdemokratische Presse, gegen die Blätter, durch die alles herunter gerufen wird, was heilig ist, zu treffen. Die „Leipziger Volkszeitung“ sollte die stärkste sein. Die Königin Luise sei in diesem Organ als eine höchst interessante Person geschildert worden, die Preußen auf das schärfste geschädigt habe. (Ein-Rufe.) Sehr richtig bei den Sozialdemokraten. (Große Unruhe.) Wenn Sie sehr richtig rufen, sollten Sie sich schämen.

* Stadthagen ruft dem Redner zu: Unverschämtheit! Redner fährt fort: Von Ihnen, Herr Stadthagen, unterschätzt genannt zu werden, ist eine Ehre, die ich zu schätzen weiß. Der Präsident ruft Stadthagen zur Ordnung.

* Redner erklärt das für eine Insamie und ist bereit, dies innerhalb und außerhalb des Hauses zu vertreten. (Große Unruhe.)

* Präsident Graf Stolberg konstatiert, daß Reich nicht von Mitgliedern des Hauses, sondern von einem Preorgan gesprochen habe. (Widerbruch bei den Sozialdemokraten.) Redner schließt, wenn von der edlen Königin so gesprochen werde, werde allerdings das Empfinden der Deutschen etwas dadurch gemildert, daß diese Herren weiß eine Menschengemeinschaft nicht mit den Deutschen hätten. Weiterleit. Unruhe bei den Sozialdemokraten.)

* Prinz zu Schönaich-Carolath (nat.) erklärt die Uebereinstimmung seiner Partei mit der Resolution betr. Haftpflicht bei dem Betrieb von Automobilen.

* Staatssekretär Rieberding: Die Regierungen stehen noch heute wie im Vorjahr auf dem Standpunkt, daß der Zustand hinsichtlich des Automobilverkehrs auf den Straßen und Wegen immer noch ein unerfreulicher und eine geschlechte Regelung notwendig ist. Wenn das im Vorjahr nicht zuzulassen gekommene Gesetz dem Reichstag nicht wieder vorgelegt sei, so habe dies andere Gründe als der Vorträger anzunehmen scheint. Es seien viele Gründe gewesen, weshalb die Vorlage nicht erneut auf das Haus gelangt sei. Dem kaiserlichen Erlaßungen nach Vorlegung dieses Gesetzes sei von dieser Stelle immer Widerstand entgegengeleitet worden mit dem Hinweis, daß die Materie zu schwierig sei.

* Berlin, 23. April. (Budgetkommission.) Fortsetzung der Beratung über den Etat für Ostafrika, beginnend bei den eigenen Einnahmen des Schutzgebietes. Dr. Semler (nat.) beantragt, die Einnahmen aus den Zöllen, die mit 1,9 Millionen angesetzt sind, zu erhöhen. Kolonialdirektor Dernburg bittet, den Etatsanschlag nur um 400 000 M. zu erhöhen, gibt ein Bild der Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens in der Kolonie und überreicht graphische Darstellungen der Ausgaben für die Schutztruppen und der Gesamtausgaben. Die Zölle werden um 400 000 M. erhöht, die Einnahmen aus den sonstigen Abgaben und Gebühren genehmigt, ebenso die Einnahmen aus dem Eisenbahnbetrieb. Bei letzterer geht der Kolonialdirektor auf verschiedene Wünsche von Mitgliedern ein und erklärt, im Herbst werde eine Vorlage kommen, betreffend den Ausbau der Zentralbahn über Aloffa. Die Frage eines weiteren Ausbaus über Aloffa hinaus sei noch nicht spruchreif. Die Metrobahn werde am 1. Dezember 1907 eröffnet. Sodann vertagt sich die Kommission auf morgen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unterm Berliner Bureau.)

[] Berlin, 23. April. Als Nachfolger Bergmanns sind folgende Professoren vorgeschlagen: Ditz von Eisleberg-Wien und Bier von Gartz-Deutschland.

[] Berlin, 23. April. Der deutsche Dozent Geandte, von Schlocher, hat einen Urlaub angetreten. Während seiner Abwesenheit werden die Geschäfte der Geandtschaft von seinem ersten Sekretär geführt.

[] Berlin, 23. April. Die diesjährige Tagung der Schafspeare-Gesellschaft ist sehr gut besucht. Brandel-Berlin leitet die Verhandlungen. Die Festrede Ludwig Fuldas über „Shakespeares Lustspiele und die Gegenwart“ fand begeisterte Aufnahme.

[] Berlin, 23. April. Vom Hamburger Ernst werden 6 neue große Hüfen auf Hamburger Staatsgebiet, welche vom Kochbrand gekauft.

Das Reichs-Apothekengesetz.

[] Berlin, 23. April. Mit dem vom Reichsamt des Innern ausgearbeiteten Entwurf des Reichs-Apothekengesetzes hat sich der Vorstand des deutschen Apothekervereins in seiner außerordentlichen Sitzung beschäftigt. Er war einstimmig der Ansicht, daß eine reichsgesetzliche Regelung des Apothekenwesens dringend gefordert werden müsse, daß aber die meisten in dem Entwurf enthaltenen Bestimmungen, insbesondere das Bestehen der rein persönlichen Konzeption auf Grund der neuen gesetzlichen Bestimmungen, die v. Apothekervereins annehmbar seien, daß eine befriedigende Reform des deutschen Apothekenwesens vielmehr auf der Grundlage der freien Beratungen und Berücksichtigung sämtlicher Apotheken gefunden werden kann.

Volkswirtschaft.

Die Ermäßigung des Reichsbankdiskonts.

Von unserem bs-Mitarbeiter.

Endlich hat nun für unsere Industrie und Geschäftswelt die Stunde der Erleichterung geschlagen. Die Reichsbank hat heute ihren Diskont um 1/2 Proz. auf 5 1/2 Proz. und dementsprechend den Lombardzinsfuß um 1/2 Proz. auf 6 1/2 Proz. ermäßigt.

Indessen, man freut sich doch, wenn's endlich mal besser wird. Schon in den letzten Tagen konnte man auf das stolze Ereignis Hoffnung schöpfen. Die Anforderungen der Industrie auf dem Geldmarkt liegen, wie immer im Frühjahr, etwas nach, was der Preisdiskont begünstigt.

Die industrielle Produktion sumal wird diese Wirkung mit Freuden begrüßen. Der bisherige anormale Geldstand hatte ihr auf mehr als einer Stelle weh getan.

Sehr zu hoffen kommt die Diskontermäßigung dem deutschen Geldmarkt natürlich vor allem mit Rücksicht auf die neuen großen Kreditoperationen des Reiches und Preußens.

Die industrielle Produktion sumal wird diese Wirkung mit Freuden begrüßen. Der bisherige anormale Geldstand hatte ihr auf mehr als einer Stelle weh getan.

Die industrielle Produktion sumal wird diese Wirkung mit Freuden begrüßen. Der bisherige anormale Geldstand hatte ihr auf mehr als einer Stelle weh getan.

Die industrielle Produktion sumal wird diese Wirkung mit Freuden begrüßen. Der bisherige anormale Geldstand hatte ihr auf mehr als einer Stelle weh getan.

Die industrielle Produktion sumal wird diese Wirkung mit Freuden begrüßen. Der bisherige anormale Geldstand hatte ihr auf mehr als einer Stelle weh getan.

Die industrielle Produktion sumal wird diese Wirkung mit Freuden begrüßen. Der bisherige anormale Geldstand hatte ihr auf mehr als einer Stelle weh getan.

Die industrielle Produktion sumal wird diese Wirkung mit Freuden begrüßen. Der bisherige anormale Geldstand hatte ihr auf mehr als einer Stelle weh getan.

Die industrielle Produktion sumal wird diese Wirkung mit Freuden begrüßen. Der bisherige anormale Geldstand hatte ihr auf mehr als einer Stelle weh getan.

Die industrielle Produktion sumal wird diese Wirkung mit Freuden begrüßen. Der bisherige anormale Geldstand hatte ihr auf mehr als einer Stelle weh getan.

Die industrielle Produktion sumal wird diese Wirkung mit Freuden begrüßen. Der bisherige anormale Geldstand hatte ihr auf mehr als einer Stelle weh getan.

Die industrielle Produktion sumal wird diese Wirkung mit Freuden begrüßen. Der bisherige anormale Geldstand hatte ihr auf mehr als einer Stelle weh getan.

Zellstofffabrik Waldhof begründet wird. Nachdem die Verhandlungen mit der Preussisch-Preussischen Eisenbahn-Verwaltung zum Abschluss gelangten, steht die Entscheidung der Frage betr. Einbezug der Stationen der Gesellschaft in die direkten Tarife nunmehr bevor.

Niessfabrik H. Mager u. Sohn, Speyer. Die gestern in Frankfurt a. M. versammelt gewesenen Gläubiger der Niessfabrik H. Mager u. Sohn stimmten dem von der Firma angebotenen Vergleich mit 50 Prozent zu, nachdem hinreichende Sicherheit hierfür garantiert war.

Wälder Tabakverkaufsgenossenschaft. Aus Gernersheim wird und geschrieben: Am Samstag fand dahier im „Pfälzer Hof“ die Generalversammlung der Wälder Tabakverkaufsgenossenschaft statt.

Wälder Tabakverkaufsgenossenschaft. Aus Gernersheim wird und geschrieben: Am Samstag fand dahier im „Pfälzer Hof“ die Generalversammlung der Wälder Tabakverkaufsgenossenschaft statt.

Wälder Tabakverkaufsgenossenschaft. Aus Gernersheim wird und geschrieben: Am Samstag fand dahier im „Pfälzer Hof“ die Generalversammlung der Wälder Tabakverkaufsgenossenschaft statt.

Wälder Tabakverkaufsgenossenschaft. Aus Gernersheim wird und geschrieben: Am Samstag fand dahier im „Pfälzer Hof“ die Generalversammlung der Wälder Tabakverkaufsgenossenschaft statt.

Wälder Tabakverkaufsgenossenschaft. Aus Gernersheim wird und geschrieben: Am Samstag fand dahier im „Pfälzer Hof“ die Generalversammlung der Wälder Tabakverkaufsgenossenschaft statt.

Wälder Tabakverkaufsgenossenschaft. Aus Gernersheim wird und geschrieben: Am Samstag fand dahier im „Pfälzer Hof“ die Generalversammlung der Wälder Tabakverkaufsgenossenschaft statt.

Wälder Tabakverkaufsgenossenschaft. Aus Gernersheim wird und geschrieben: Am Samstag fand dahier im „Pfälzer Hof“ die Generalversammlung der Wälder Tabakverkaufsgenossenschaft statt.

Wälder Tabakverkaufsgenossenschaft. Aus Gernersheim wird und geschrieben: Am Samstag fand dahier im „Pfälzer Hof“ die Generalversammlung der Wälder Tabakverkaufsgenossenschaft statt.

Wälder Tabakverkaufsgenossenschaft. Aus Gernersheim wird und geschrieben: Am Samstag fand dahier im „Pfälzer Hof“ die Generalversammlung der Wälder Tabakverkaufsgenossenschaft statt.

Wälder Tabakverkaufsgenossenschaft. Aus Gernersheim wird und geschrieben: Am Samstag fand dahier im „Pfälzer Hof“ die Generalversammlung der Wälder Tabakverkaufsgenossenschaft statt.

Wälder Tabakverkaufsgenossenschaft. Aus Gernersheim wird und geschrieben: Am Samstag fand dahier im „Pfälzer Hof“ die Generalversammlung der Wälder Tabakverkaufsgenossenschaft statt.

Wälder Tabakverkaufsgenossenschaft. Aus Gernersheim wird und geschrieben: Am Samstag fand dahier im „Pfälzer Hof“ die Generalversammlung der Wälder Tabakverkaufsgenossenschaft statt.

Wälder Tabakverkaufsgenossenschaft. Aus Gernersheim wird und geschrieben: Am Samstag fand dahier im „Pfälzer Hof“ die Generalversammlung der Wälder Tabakverkaufsgenossenschaft statt.

Wälder Tabakverkaufsgenossenschaft. Aus Gernersheim wird und geschrieben: Am Samstag fand dahier im „Pfälzer Hof“ die Generalversammlung der Wälder Tabakverkaufsgenossenschaft statt.

Wälder Tabakverkaufsgenossenschaft. Aus Gernersheim wird und geschrieben: Am Samstag fand dahier im „Pfälzer Hof“ die Generalversammlung der Wälder Tabakverkaufsgenossenschaft statt.

Wälder Tabakverkaufsgenossenschaft. Aus Gernersheim wird und geschrieben: Am Samstag fand dahier im „Pfälzer Hof“ die Generalversammlung der Wälder Tabakverkaufsgenossenschaft statt.

München-Gladbach, 23. April. Die Bärerei, Deuderei und Korbwarenhandlung Gebr. Schütz u. Roscher, die beinahe mit rund 1 1/2 Millionen Passiva in Konkurs geraten ist, wurde von einer neu begründeten Gesellschaft m. b. H. wieder weitergeführt.

Leipzig, 23. April. Die Heilige Seligkeitsfirma A. W. H. ist nach der „Rf. Ztg.“ insolvent. Verursacht ist dies dadurch, daß der Firmeninhaber ein außerhalb des Geschäftszweiges liegendes Patent ankaufte, das er nicht verwerten konnte.

Berlin, 23. April. Entgegen der neuerlichen Gerüchte über Verhandlungen wegen einer neuen russischen Anleihe im Auslande resp. Ausland ist an beabsichtigten Stellen nichts bekannt.

Paris, 23. April. Die Diamanten- und Perlendändler E. Benoit et Freres sind nach der „Rf. Ztg.“ in Zahlungsunfähigkeit geraten. Die Passiven sollen 6 Millionen betragen.

London, 23. April. Angesichts der gebesserten internationalen Geldlage wird die Ermäßigung der Rente der Bank von England von 4 1/2 auf 4 Prozent mit Sicherheit erwartet, obwohl die scharfe Bewegung des ausländischen Wechselkurses ein Angehen der hiesigen Geldlage betriebsunfähig macht.

New York, 23. April. Das „Journal of Commerce“ meldet, eine Umfrage bei den bekanntesten Banken des Südens ergab, daß ein mäßiger Rückgang der Konjunktur erwartet werde, wogegen Handel und Industrie im allgemeinen als günstig angesehen werden.

Mannheimer Effektenbörse

vom 23. April. (Offizieller Bericht.)

Die Tendenz der heutigen Börse war wesentlich befestigt, auch fanden lebhaftere Umsätze statt. Spar- und Kreditbank-Aktien gingen zu 140 pSt. um, Homburger Aktienbrauerei vorm. Messerschmitt zu 71 pSt. und Bad. Rück- und Rückversicherungs-Aktien zu 520 M. pro Stck.

Obligationen.

Table with columns for Pfandbriefe, Städte-Anleihen, and Industrie-Obligationen, listing various financial instruments and their prices.

Aktien.

Table with columns for Banken, Eisenbahnen, Chem. Industrie, Brauereien, and others, listing various stocks and their prices.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Berlin, 23. April. (Fondsbericht.) Die Börse eröffnete fest auf die Herabsetzung des Diskonts der Reichsbank, sowie auf die Erwartung, daß die Bank von England am Donnerstag mit einer weiteren Ermäßigung vorgehen werde.

Ruffen gut erholt, später etwas abgeschwächt. Von Schiffahrts- Aktien...

In der zweiten Börsenstunde Tendenz ruhiger. Montan- werke teilweise abgeschwächt auf Gewinnrealisierungen.

Berlin, 23. April. (Schlußkurs.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like 100% Reichsbank, 100% Reichsbank, 100% Reichsbank, etc.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like W. Berlin, 23. April. (Telegr.) Nachbörse, Kreditlinien, Diskontio Komm.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Paris, 23. April. (Telegr.) Parisbörse, 5% Rente, 4% Rente, etc.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Londoner Effektenbörse, London, 23. April. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Londoner Effektenbörse, London, 23. April. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) Frankfurt, 23. April. (Fonds Börse.)

Eröffnung der Börse lag nur günstige Nachrichten vor, infolge dessen auch die Stimmung eine freundlichere war als in den letzten Tagen...

sefte Haltung zu bemerken. Die größeren Geschäfte beschränkten sich allerdings auf einzelne Gebiete.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Reichsbank-Diskont, Wechsel, Staatspapiere.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Aktien industrieller Unternehmungen, Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Aktien industrieller Unternehmungen, Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Aktien industrieller Unternehmungen, Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Aktien industrieller Unternehmungen, Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Bergwerks-Aktien, Bochumer, Borsig, Concordia, etc.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Bank- und Versicherungs-Aktien, Deutsche Bank, Dresdener Bank, etc.

Frankfurt a. M., 23. April. Kreditlinien 268.30, Staatsbahn 145.75, Lombarden 24.20, etc.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegrams-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 50 und 1037. 23. April 1907.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like K. & H. für Mühlenbetrieb, Metallwerke, etc.

Geschäftliches.

Die Lohse der Offenburger Lotterie sind zur Ausgabe gelangt. Die Ziehung findet bereits am 6. Juni statt.

Verantwortlich: Für Politik, Dr. Fritz Goldmann. Für Kunst, Feuilleton und Vermischtes, Fritz Kayser.



Brázay Franzbranntwein mit genauer Gebrauchsanweisung.

Brázay Franzbranntwein ist ein seit vierzig Jahren bewährtes Hausmittel. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften.

Advertisement for Klein-Annerl featuring an illustration of a woman and child, and text describing the product's benefits.

